

zug länger zuvor eingestellt, denn die Frist wurde kaum ausgeschöpft; schon nach wenigen Monaten hatten 471 von insgesamt nur 973 Bewohnern Herrnhag verlassen. Viele Herrnhager freilich sahen damals nicht das eigene Verhalten, sondern in Brauer den eigentlichen Motor der Ausweisung der Herrnhuter aus der Grafschaft Ysenburg-Büdingen. — Brauers Schrift »Historische Nachricht« (1751), welche diese Ereignisse minutiös schildert, sollte laut Verfasser erst später erscheinen, um die Herrnhuter nicht zu sehr zu reizen und um nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, man sei mit der Emigration etwa nicht zufrieden. Da jedoch mehrere Personen Materialien und Information zu diesem Fall wünschten, gelang es Brauer, trotz erheblicher Arbeitsbelastung, in kurzer Zeit eine umfangreiche Studie vorzulegen. 1978 erschien noch ein Nachdruck der 636 Seiten der »Historische Nachricht«, den Hans Schneider in seiner Einführung umständlich rechtfertigt (S. 63-66). Diese Ausgabe ist inzwischen schon wieder veraltet, da die Bayerische Staatsbibliothek München die Originalausgabe inzwischen digitalisiert hat und seit 2010 kostenfrei im Netz anbietet. — Brauer ist noch heute einschlägigen Pietismus-Wissenschaftlern bekannt als Verfasser eines kritischen Werkes zu Zinzendorf, welches man aber nicht vorschnell als »polemisch« abqualifizieren sollte. Ob Zinzendorf selbst das Werk gelesen hat, ist eher unwahrscheinlich, denn noch 1754 spricht er in einem freundlichen Brief an Brauer, dass er erst jetzt das Buch »gesehen« habe. 1757 wechselten die beiden sogar noch Briefe wegen einer möglichen Rückkehr der Herrnhuter nach Büdingen, zu der es aber erst einmal nicht kam. Selbst aus den späten 1750er Jahren bis zum Tode Zinzendorfs 1760 ist eine umfangreiche Korrespondenz der beiden erhalten, die nicht allein auf Gegnerschaft reduziert werden kann. Vor allem politische und ökonomische Fragen haben beide Persönlichkeiten immer wieder aneinander gebracht. Eine auch ökonomische Verhältnisse miteinbeziehende Studie der Ursachen für die Auflösung Herrnhags legte zu-

letzt Klaus Peter Decker 2001 vor (s.u.).

Werke: Bey der Gruft Des Weyland Hochgebornen Grafen (...) Ernst Casimirs Regierenden Grafen zu Ysenburg und Büdingen (...) wurden Folgende Zeilen (...) mit aufrichtigster Ehrfurcht (...) gesetzt von Christoph Friedrich Brauer, (...) Regierungs-Rath, Büdingen 1749; Historische Nachricht von den Mährischen Brüdern zu Herrnhag, in der Grafschaft Büdingen, worin, Was bey und nach ihrer Aufnahme bis jetzo her meistens in politischen Händeln vorgegangen, Aus den Büdingischen Acten zusammen getragen, die nöthigen Urkunden und Beweißthümer dienlicher Orten beygefüget, und alles mit einigen Erläuterungen und Anmerkungen begleitet worden, zu dem Ende, damit daraus das Bedenkliche System der Herrnhuter und dessen Verhältnis in Rücksicht der geist- und weltlichen Gerechsamte Eines Ober-Herrn in einem Staate einiger massen zur Kenntnis komme, Frankfurt 1751. ND Hildesheim 1978; (Rimius, Henry): The history of the Moravians, from their first settlement at Herrnhag in the county of Budingen, down to the present time; with a view chiefly to their political intrigues. Collected from the publick acts of Budingen, and from other authentic vouchers, all along accompanied with the necessary illustrations and remarks. The whole intended to give the world some knowledge of this extraordinary system of the Moravians, and to shew how it may affect both the religious and civil interests of the state. Translated from the German, London 1754. MF Woodbridge 2000 (The Eighteenth Century, reel 10894, 1).

Lit. (Auswahl): Hutton, James: An exposition, or true state, of the matters objected in England to the people known by the name of Unitas Fratrum (...), 2 Bdd., London 1755; — Spangenberg, August Gottlieb: Leben des Herrn Nikolaus Ludwig Grafen und Herrn von Zinzendorf und Pottendorf, 6. Theil, Barby 1774; — Reimers, Dagmar: Sektenwesen und Herrnhuterbewegung in der Grafschaft Ysenburg, in: Kreis Büdingen. Wesen und Werden, Büdingen 1956, 255-276; — Brauer, Christoph Friedrich, in: Leesch, Wolfgang: Die deutschen Archivare 1500-1945, München 1992, 78; — Schneider, Hans: Christoph Friedrich Brauer und das Ende des Herrnhag (Einführung zu: Bericht der Büdingischen Grafschaft zur Vertreibung der Herrnhuter aus der Wetterau. Materialien und Dokumente 2/XVIII, Hildesheim 1978, 1-123); — Decker, Klaus Peter: 'Gemeine des Lammes' oder 'Staat im Staate'? Der Herrnhag als politisches Modell und sein Ende 1747-1750, in: Jahrbuch der Hessischen Kirchengeschichtlichen Vereinigung, 52, 2001, 25-51; — Ackermann, Jürgen: Regierungsrat Christoph Friedrich Brauer nutzt den Regentenwechsel von 1749/50 zu einer Neuordnung der

Finanzverwaltung der Grafschaft Ysenburg-Büdingen (mit Anhang), in: Büdinger Geschichtsblätter, 17, 2001, 441-47.

Claus Bernet

BRAUNSTORFER, Karl Heinrich, Abt des Stiftes Heiligenkreuz (Niederösterreich) und Abtpräses der Österreichischen Zisterzienserkongregation, * 3.5. 1895 in Katzelsdorf (Niederösterreich), † 20.9. 1978 im Stift Heiligenkreuz. — B. entstammte einer Bauernfamilie und erhielt seine religiöse Prägung als junges Mitglied der Marianischen Kongregation in Wiener Neustadt, wo er auch das Gymnasium besuchte und 1914 maturierte. Die Kongregation band ihn an das Neukloster, ein abhängiges Priorat des Stiftes Heiligenkreuz. B. trat am 22.8. 1914 in das Heiligenkreuzer Noviziat ein und wurde am 24.2. 1919 von Weihbischof Dr. Josef Pfluger zum Priester geweiht. In seinem ersten Priesterjahr wurde er zum Novizenmeister bestellt; von diesem Moment an blieb er bis zum Tod für die geistliche Führung seiner Mitbrüder verantwortlich. Novizenmeister war er bis 1939; am 23.12. 1933 wurde er Prior und Pfarrer der Gemeinde Heiligenkreuz; am 9.8. 1945 wählte ihn der Konvent zum Abt. Ebenso wurde B. im Jahr 1945 Abtpräses der Österreichischen Zisterzienserkongregation. — B. widmete seine Amtszeit in Heiligenkreuz der Vertiefung des monastischen Lebens: Gloriari in Cruce Domini Nostri Jesu Christi war sein Wahlspruch (»wir rühmen uns im Kreuze unseres Herrn Jesus Christus«). — Das Amt des Abtpräses bewirkte Abt Karls Teilnahme am II. Vatikanischen Konzil. Er kehrte von dieser Erfahrung der geistgewirkten Zusammenarbeit der Weltkirche an einem Ökumenischen Konzil, trotz seiner 70 Lebensjahre, innerlich geweitet zurück. 1969 trat er in den Ruhestand und widmete sich der Erarbeitung eines neuen (lateinischen) Zisterzienserbreviers nach den Richtlinien der Liturgiekonstitution Sacrosanctum Concilium; es wurde im Jahr nach seinem Tod vollendet. — B. starb am 20.9. 1978 im Ruf der Heiligkeit. Sein Grab befindet sich am Konventsfriedhof neben der Klosterkirche des Stiftes Heiligenkreuz. — In

seinem spirituellen Profil übte B. eine Anziehungskraft aus, auch wenn er schüchtern und schlicht auftrat. Die klassische Pietas Austriaca mit ihrer Passionsfrömmigkeit und Marienverehrung hatte ihn geprägt; er gab diese Traditionen im monastischen Kontext weiter. Sein klösterliches Ideal war von der Beuroner Benediktinerkongregation beeinflusst. In der klösterlichen Erneuerung, die er für das Stift Heiligenkreuz ersehnte, sollte das Beuroner Ideal mit dem überlieferten Zisterziensererbe und einer Verehrung des Petrusamtes zusammenfließen. — Nach seiner Abwahl führte B. einen anspruchsvollen Tagesablauf mit ausführlichem Chorgebet ein. Somit setzte er einen neuen Akzent auf den liturgischen Auftrag der Mönche, die gemäß österreichischer Tradition bisher eher auf Pfarreseelsorge ausgerichtet waren. B. betonte die klösterliche Armut und Klausur, das Chorgebet und Schweigen. Die Pfarreseelsorge war für ihn als österreichischer Zisterzienser eine selbstverständliche, gewachsene und berechtigte Tradition, auch wenn er die Zahl der vom Stift betreuten Pfarren reduzieren wollte. Die Mehrheit der Mitbrüder wollte er im Kloster haben, um auch dort apostolisch zu wirken: Geistliche Exerzitien, Oblatenbetreuung, ja sogar die Stiftsökonomie und das soziale Engagement waren Bereiche der Seelsorge, die B. ausbauen wollte. — Der Wunsch nach klösterlicher Erneuerung verband ihn mit den Generaläbten Matthäus Quatember (1950-1953) und Sighard Kleiner (1953-1985). Diese propagierten strengere Observanz für österreichische Klöster und die Einführung von Chormönchen, die zwar theologisch ausgebildet aber nicht zum Priester geweiht sein sollten. — B.s Amtsantritt als zisterziensischer Abtpräses fiel in eine Krisenzeit für Österreichs Klöster. Vom Krieg verwüstet, waren sie teilweise in lebensbedrohlicher finanzieller und personeller Not. Im Dritten Reich aufgehobene Klöster musste wiederbelebt werden, auch wenn die Konvente sehr schwach waren. Der Vatikan hatte eine Apostolische Visitation aller Klöster angeordnet, Fürsterzbischof Andreas Rohrer (Salzburg) war Hauptvisitator und ernannte B. bald

zu seinem Mitarbeiter für Zisterzienserklöster. — In diesem Zusammenhang sollte die Priesterausbildung für alle Zisterzienser Österreichs in Heiligenkreuz stattfinden, wo es seit 1802 ein Institutum Theologicum mit Öffentlichkeitsrecht gab; das Vorhaben konnte nur teilweise fruchten. — Als er zum Konzilsvater am Zweiten Vatikanischen Konzil berufen wurde, hatte B. bereits Jahrzehnte der Erfahrung mit dem österreichischen Mönchtum. Seine Konzilseingaben betrafen 1. Sacrosanctum Concilium, die Konstitution über die heilige Liturgie, 2. Lumen Gentium, die Dogmatische Konstitution über die Kirche, und 3. das Schema über die Missionstätigkeit der Kirche, aus dem das Dekret Ad gentes hervorging. — Wegen seiner Tätigkeit in der klösterlichen Formation, der Leitung seines eigenen Klosters und der Österreichischen Zisterzienserkongregation, in der sich sechs altehrwürdige, religiös, kulturell und wirtschaftlich bedeutsame Stifte befinden, wegen der Betreuung und Führung einiger Nonnengemeinschaften aber vor allem wegen seiner persönlichen Ausstrahlung ragt Braunstorfer als einer der bedeutenden Zisterzienser des 20. Jahrhunderts hervor. Seine ausführliche Korrespondenz mit der obersten Leitung des Zisterzienserordens, vielen Bischöfen und den Äbten zahlreicher Klöster zeigt, wie groß Braunstorfers Einfluss als Ratgeber und geistlicher Vater war. — Im Frühling 2003 beschloss die Österreichische Bischofskonferenz, ein Seligsprechungsverfahren einzuleiten. Am 15. November 2008, dem Hochfest des hl. Markgrafen Leopold, des Stifters von Heiligenkreuz, hat Kardinal Schönborn das diözesane Seligsprechungsverfahren eröffnet.

Werke: Ferienheim Heiligenkreuz. In: Die Jugendfürsorge in Niederösterreich 2 (Nov. 1919), Nr. 22, S. 550-551; Von St. Bernhards Marienliebe. In: Wiener Kirchenblatt vom 17. Aug. 1930, S. 5-6; Der Chorsänger - Anteil am Hochamt (Schlussteil). In: Chorblätter. Monatsschrift für katholische Kirchenchöre 2 (Februar 1947), Heft 2, S. 1-5; »Im Geiste und in der Wahrheit.« In: Chorblätter. 2 (März 1947), Heft 3, S. 1-3; Begegnung mit Gott in der Opferfeier. In: Chorblätter. 2 (April 1947), Heft 4, S. 1-2; Im Dienste Mariens. In: Chorblätter. 2 (Mai 1947), Heft 5, S. 1-3;

Tantum ergo sacramentum. In: Chorblätter. 2 (Juni 1947), Heft 6, S. 1-3; Vom Beten. In: 2 (Juli 1947), Heft 7, S. 1-3; Der beste Teil. In: 2 (August 1947), Heft 8, S. 1-3; Heilige Stille. In: Chorblätter. (September 1947), Heft 9, S. 1-3; Zum Geleit. In: Sancta Crux (Sept. 1949), S. 1-2; Das Seminar für Mönch-Missionare. In: Sancta Crux (Sept. 1949), S. 16; Mönch-Missionar. In: Sancta Crux (Pfungsten 1950), S. 4-6; Die Abtweihe. In: Die Volksseele (Jan.-Feb. 1951), S. 8-9; Generalabt Matthäus Quatember. Ein Nachfolger des hl. Bernhard. In: Sancta Crux (Sommer 1953), S. 41-45; Gedanken zur 800-Jahr-Feier des Todes des hl. Bernhard. In: Der Grosse Entschluss 8 (Juli-Aug. 1953), S. 307-309; Mission. In: Sancta Crux (Ostern 1959), S. 1-3; Prior und Pfarrer. In: Sancta Crux (Mai 1965), S. 10-46; Die Accomodata Renovatio in Liturgie und Observanzen. In: Cistercienser-Chronik 72 (Dez. 1965), S. 76-81; Bitte an den heiligen Josef. In: Sancta Crux (Mai 1967), S. 1; Um die Erneuerung des Ordenslebens [Leserbrief]. In: Die Presse vom 25. Okt. 1968, S. 26; P. Robert Bruckner. Gedanken eines Weggefährten [Nachruf]. In: Sancta Crux (Aug. 1970), S. 24-28; Eheleben der Apostel? In: Entscheidung (April 1972) Nr. 30, S. 1-2; Dr. P. Dominik Kaindl [Nachruf]. In: Sancta Crux (1973), S. 5-10; Die lukianische Kindheitsgeschichte. In: Entschluss 28 (März 1973), Nr. 6, S. 280-282 [Leserbrief bez. Artikel in: Ebd. 28 (1973), Nr. 3]; Der neue Anfang des Stiftes Rein vor 30 Jahren. In: Sancta Crux 41 (1979), S. 15-17. Ebenso in: Marienbote des Stiftes Rein 33 (September 1976), Nr. 4/5, S. 2-4; Diverse Nachrufe auf verstorbene Mitbrüder in: Sancta Crux (1933-1978, passim, gelegentlich ohne Verfasserangabe).

Lit.: Schücker Walter, Abtpräses Karl Braunstorfer - 60 Jahre. In: Sancta Crux (Mai 1955), Nr. 3/4, S. 1-3; — Sondernummer der Sancta Crux (Mai 1955); — Schneider Reinhold, Winter in Wien. Wien 1958, S. 236-240; — [Ohne Verfasserangabe,] Abt Karl Braunstorfer Konzilsvater. In: Sancta Crux (1963), S. 1-11; — [Ohne Verfasserangabe,] Abt Karl Braunstorfer Konzilsvater. In: Sancta Crux (1964), S. 1-8; — Kleiner Sighard, Grußwort. In: Sancta Crux (Mai 1965), S. 2-3; — Niemetz Paulus, 20 Jahre Abt. Versuch einer Übersicht. In: Sancta Crux (Mai 1965), S. 56-115; — Pexa Ålred, Grußwort. In: Sancta Crux (Mai 1965), S. 4-6; — Schücker Walter, Der Novizenmeister. In: Sancta Crux (Mai 1965), S. 7-9; — Sondernummer der Sancta Crux (Dez. 1965); — Sondernummer der Sancta Crux (Mai 1965); — Spahr Kolumban, Eine Ehrengabe zur Vollendung des 70. Lebensjahres des H.H. Abtpräses Karl Braunstorfer. In: Cistercienser-Chronik 72 (1965), S. 44; — [Ohne Verfasserangabe,] Ein Abt, der immer Mönch blieb. In: Wiener Kirchenzeitung, Jg. 130, Nr. 39 (1. Okt.

1978), S. 4; — Gaumannmüller Franz, Ansprache beim Begräbnis des hw. Herrn Abtes Karl Braunstorfer O.Cist. In: Sancta Crux (1979), S. 4; — Hradil Gerhard, Todesanzeige für Abt Karl Heinrich Braunstorfer. In: Sancta Crux (1979), S. 2-3; — Kleiner Sighard, Ansprache beim Requiem für den verstorbenen Abt Karl Braunstorfer. In: Sancta Crux (1979), S. 7-9; — Sondernummer der Sancta Crux (März 1979); — Stingl Karl, Grabrede auf Abt Karl Braunstorfer. In: Sancta Crux (1979), S. 11-12; — Vošický Bernhard, Abt Karl Braunstorfer - Skizzen aus den letzten Lebensmonaten. In: Sancta Crux (1979), S. 9-10 [ohne Verfasserangabe]; — Hradil Gerhard, Prälät Karl Heinrich Braunstorfer. In: Mikrut Jan (Hg.), Faszinierende Gestalten der Kirche Österreichs, Bd. 2. Wien 2001, S. 9-40; — Fetsch Rupert, Abt Karl Braunstorfer als Konzilsvater auf dem II. Vatikanischen Konzil (1962-1965), in: Sancta Crux 65 (2004), S. 140-155; — Schachenmayr Alkuin Volker, Karl Braunstorfer, Abt von Heiligenkreuz und Abtpräses der Österreichischen Cistercienserkongregation (Studien zur Geschichte, Kunst und Kultur der Zisterzienser, Bd. 24, Berlin 2005); — Buchmüller Wolfgang, Im Zeichen von klassischer Moderne und liturgischer Bewegung: Karl Steiner und die kulturelle Hinterlassenschaft Abt Karl Braunstorfers, in: Sancta Crux (2009), S. 140-160; — Fetsch Rupert, »...dass ich vollkommen in Einklang mit dem göttlichen Willen bleibe.« Notizen zum Leben und Sterben des Dieners Gottes Abt Karl Braunstorfer OCist, in: Maximilian Heim (Hg.), Auf der Suche nach dem, was gilt und trägt (Schriftenreihe des Auditoriums Kloster Spiepel, Bd. 1, Heiligenkreuz 2010), S. 43-73; — Fetsch Rupert, Wir wollen Freunde des Kreuzes sein. Kreuzweg mit Texten des Dieners Gottes Abt Karl Braunstorfer (Heiligenkreuz 2010).

Alkuin Volker Schachenmayr

BREUER, Karl Hugo, Wegbereiter und Nestor der Jugendsozialarbeit, * 21. Juli 1924 als ältester Sohn der Eheleute Hugo Breuer (Postrat) und Luise geb. Hackenbroch in Porz am Rhein, † 22. April 2009 in Bergisch Gladbach. Zusammen mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Gerd wuchs er in einer überzeugten katholischen Familie auf. Prägend für den jungen Karl Hugo war zudem sein Großvater väterlicherseits, der Schulrektor Carl Breuer, der aufgrund seiner vielseitigen Begabungen früh Interesse für Geschichte und Natur weckte. Karl Hugo besuchte die Oberschule für Jungen in Köln-Deutz, wo er 1942 die Reifeprüfung ablegte. — 1942 bis

1945 musste K.H. B. Arbeitsdienst und Wehrdienst leisten. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann er sofort sein vielfältiges Studium in Geschichte und Politikwissenschaft, Sprach- und Literaturwissenschaft, Philosophie incl. Anthropologie sowie Pädagogik an den Universitäten Köln und Bonn. Dieses breit gefächerte Spektrum wirkte sich inspirierend auf seine späteren umfangreichen Veröffentlichungen aus, die weit über die spezielle Berufsaufgabe der Jugendsozialarbeit hinausreichen. Sein Studium schloss er mit der Promotion zum Thema »Der junge Marx. Sein Weg zum Kommunismus« bei dem bekannten Historiker Prof. Dr. Theodor Schieder an der Universität Köln ab. — Im März 1951 begann K.H.B. seine Berufslaufbahn als Landessekretär und Geschäftsführer der Katholischen Heimstatt-Bewegung. Diese stand seit ihrer Gründung im Jahr 1949 im Dienst der Beheimatung und Wiederverwurzelung heimat-, eltern- und arbeitsloser Jugendlicher, von denen ein großer Teil aus den deutschen Ostgebieten und der damaligen sowjetischen Besatzungszone vertrieben bzw. geflüchtet war. Kaum je in der deutschen Geschichte hat es eine Zeit mit einer solchen Massierung von Jugendnot gegeben wie in der unmittelbaren Nachkriegszeit. Die Heimstatt-Bewegung hat auf diese Jugendnot in Zusammenarbeit mit der freien und öffentlichen Jugendhilfe, den Jugendverbänden und der Jugendpolitik, den Arbeitgeberverbänden und Gewerkschaften mit dem Aufbau und Angebot jugendgemäßen Wohnens in Verbindung mit der Vermittlung beruflicher Ausbildung und existenzsichernder Arbeit reagiert. Sie rief die Katholische Jugend und die Caritas des Erzbistums Köln und darüber hinaus auf, an der für Kirche und Gesellschaft entscheidenden Aufgabe der sozialen und geistigen Integration der Jugend aktiv mitzuwirken. K.H. Breuer hat fortan sein ganzes Leben der bedrohten, individuell und sozial beeinträchtigten Jugend gewidmet und während dieser Jahre der Anfänge der Heimstatt-Bewegung tatkräftige und wegweisende Aufbauarbeit geleistet. Davon zeugen seine frühen Veröffentlichungen in der 1953 neu geschaffenen und von Dom-